

Tages Anzeiger



BILD RENATE WERNLI

Die graziösen Acapickels: Rot, Gelb, Pistache und kariert, vier Dialekte und mindestens 44 Lieblingsmänner.

Aug in Aug mit dem Erfolg

Zehn Jahre alt und phänomenal multimedial sind die Acapickels geworden. Im Stadthof 11 jublieren sie in den höchsten und den tiefsten Tönen.

Von **Charlotte Staehelin**

Rot, Gelb, Pistache und kariert. Dazu vier Stimmlagen, vier Dialekte, mindestens vier musikalische Lieblingsstile und mindestens vierundvierzig Lieblingsmänner. Das sind sie, die Acapickels. Und sie haben Erfolg. Was vor über zehn Jahren in der alternativen Musik- und Kleinkunstszene begonnen hat, füllt heute für Tage und Wochen den grossen Saal im Stadthof 11 (bereits vor der Premiere wurde das Gastspiel zweimal verlängert). Kunstpreise über Kunstpreise, Presse-Vorschauen, Fanartikel, CD-Aufnahmen, Videos. Der Trubel ist gross. Doch die vier Damen lassen sich nicht aus der Ruhe bringen. Uner-schrocken sehen sie dem Erfolg, dem «Succès», wie Juliette Blamage (Denise Geiser) in bestem Französisch sagen würde, ins Auge. Sie packen ihn mit ihren zarten Frauenhänden kompromisslos am

Kragen und verarbeiten ihn unter der Regie von Michela Gösken kurzerhand zu einem neuen Programm.

«Acapickels – die einzig wahre Girl-Group feiert ihr Jubiläum» ist eine augenzwinkernde Rückschau auf den eigenen künstlerischen Durchbruch. Plötzlich ist von Managern die Rede. Von Tour und Show, Sushi und Paparazzi. Die selber gestrickten pudelförmigen Flaschenwärmer und die multifunktionalen Handtaschen aus den vorhergehenden Programmen haben zwar noch lange nicht ausgedient, aber in Anbetracht des Erfolgs bedürfen sie der Ergänzung. Und so kommen die Acapickels zum Film.

Nixen im Fieber

Er steht ihnen gut, sehr gut. Thomas Haldimann trifft die unverwechselbare Ästhetik der singenden Grazien, eine Mischung aus rührender Biederkeit, Schrilheit und Herz, mit seinem Filmmaterial ganz fabelhaft. Lustvoll und witzig sind die Bilder, die über den Bühnenprospekt laufen. Zu Barbara Hutzenlaubs (Fritz Bisenz) «Fever» – ja, sie gesteht, sie hat ein Tablett-

problem, aber nur ein kleines – schwimmen die vier Frauen verzerrt blubbernd durch rosa Schlinggewächs. In weiteren Filmsequenzen hetzt die rigorose Lotti Stäubli (Jasmin Clamor) den Ex-Star Kubilay Türkyilmaz über das winterliche (Fussball)feld. Helga Schneider (Regula Esposito) – ja, sie gesteht, sie hätte gerne ein richtiges Kind, aber die Karriere geht vor – dirigiert einen imposanten Chor aus roten, geklonten Helgas. Lustvoll und witzig sind natürlich auch die A-cappella-Stücke (musikalische Leitung: Thomas Müller), die Tanzeinlagen und die Gespräche der

In all ihrer schrillen Biederkeit sind die Acapickels jetzt zum Film gekommen.

vier Frauen, doch liegt da auch der Pudel begraben. Was die Acapickels vortragen, ist nämlich nicht mehr immer alles so ganz taufirsch. Sie zeigen ein (stark aufgepepptes) Best-of-Programm. Das ist an einem Jubiläum natürlich durchaus erlaubt und im musikalischen Teil weiter auch kein Problem. Sprüche, Witze und Pointen lassen sich aber nicht so einfach aufwärmen, ohne die Würze zu verlieren. Etwas weniger vom Altbekanntem hätte der Feier nicht geschadet.

Weitere Vorstellungen bis am 17. November.